

Aukholzverkauf.

Die Gr. Bezirksforst Waldkirch versteigert mit Vorzugsbewilligung am **Donnerstag den 29. September d. J.**, früh 10 Uhr in der „Arche“ zu Waldkirch aus dem Distrikt Kastelwald:

37 Buchen, 1 Hainbuche, 1 Eiche I. Kl., 2 III. Kl., 26 IV. Kl., 2 Eichen, 18 tannene Stämme I. Kl., 34 II. Kl., 50 III. Kl., 96 IV. Kl., 8 V. Kl., 30 tannene Klöße I., 39 II. Kl., 24 III. Kl.;

aus dem Distrikt Engewald: 22 Eichen IV. Kl., 112 tannene Stämme V. Kl., 18 Klöße II. Kl., 14 Latenklöße und 850 Nebsteden.

Heute **Mittwoch 21. Septbr.**

in der Brauerei Bautz CONCERT

des schwäbischen Damen-Quartetts **Geschwister Niedlinger** und des Flötisten **A. Sicker** aus Selters.

Anfang 8 Uhr.

Das Schürmayer'sche **Haus** ist zu verkaufen oder zu vermieten.

Kredit-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt oder auf nächste Woche einen **tüchtigen und zuverlässigen Knecht**, der mit Pferden umzugehen weiß, auch der Landwirthschaft und Küchfütterung vorstehen kann; nur solche finden bei diesem Plage, wo noch eine Wirthschaft (am vorderen Kaiserstuhl) mit verbunden ist, Stellung. Von wem, sagt die Expedition des Blattes.

Ein braves und williges Dienstmädchen

wird gesucht. Näheres bei der Exped. die. Bl.

von Bergmann & Co., Dresden, bereitigt sofort 22 Sommerproben, erzeugt einen wunderbar weichen Teint u. ist von höchst angenehmem Wohlgeruch.

Stück 50 Pfg. bei C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann in Emmendingen.

Oberrheinische Gewerbeausstellung.

Sonntag 25. September 1887, Nachm. 4 Uhr: **Letzte Ballonfahrt.**

Eintrittspreis in die Ausstellung und zur Ballonfahrt zusammen **50 Pfennig.**

Die am Samstag gelösten einfachen Billete berechtigen, wenn in der Ausstellung abgestempelt, zur freien Rückfahrt.

G. Jungheinrich, Eisenach. Spezialitäten: Fruchtreinigungs- & Futterzubereitungsmaschinen. Neue Kartoffelquetschmaschine ! D. R.-Patent!

Preis: Nr. I. M. 15, Nr. II. M. 12. Diese solide und billige Maschine zerkl. ohne nennenswerthen Kraftaufwand per Stunde circa 20 Ctr. gekochte Kartoffeln.

Warnung. Jede Nachahmung dieser mit patentirten Maschine wird nach §§ 4, 34, 35 u. 36 des Patentgesetzes gerichtlich verfolgt.

Eisenach. G. Jungheinrich.

Abonnements-Einladung 97. Jahrgang. auf das 97. Jahrgang „Mannheimer Journal“

Amts- und Kreisverordnungsblatt. Großes politisches Organ nationaler Richtung. Abonnementspreis durch die Post nur **M. 2.40** pro Quartal. Durch den Briefträger frei in's Haus gebracht M. 2.80. Abonnementspreis in Mannheim und allen umliegenden Orten pro Monat nur **70 Pfg.** nebst 10 Pfennig Tragegebühr.

Das „Mannheimer Journal“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, mit **bedeutend vermehrtem Inhalt**, bringt tägliche Leitartikel über die wichtigsten politischen Tagesfragen, eine politische Uebersicht, sowie die wichtigsten Mittheilungen aus allen Welttheilen, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte, reichhaltiger Depeschendienst, zum größten Theil von eigenen Correspondenten, sowie alle offiziellen Telegramme des Wolff'schen Bureau's. Durch Anstellung einer großen Anzahl Correspondenten in ganz Baden, wird man die besten Informationen über lokale Angelegenheiten zunächst im „Mannheimer Journal“ finden.

Der große Handelszettel des „Mannheimer Journal“ dürfte einzig in seiner Art dastehen und sind noch weitere Verbesserungen in Aussicht genommen. Autoritäten und Kräfte ersten Ranges auf diesem Gebiete, sind für die Bearbeitung dieses Theils unseres Blattes gewonnen. Täglicher Vorkursbericht mit ausführlichem Courszettel der Frankfurter, Berliner, Wiener, Pariser und New-Yorker Börse; telegraphische Waarenberichte von allen größeren Handelsplätzen u. werden das „Mannheimer Journal“ für jeden Kaufmann, jeden Kapitalisten zu einem unentbehrlichen und zuverlässigen Informations-Blatte machen.

In unterhaltenden Theile erscheint täglich ein interessantes Feuilleton, mit einer abgeschlossenen Erzählung. Der Abonnementspreis ist ein so billiger, daß ein Probe-Abonnement nur angelegentlich empfohlen werden kann.

Das „Mannheimer Journal“ wird in Folge seines wichtigen Handelszettes und zahlreicher Depeschen speziell von Bankiers, Großindustriellen, Fabrikanten, Kaufleuten, überhaupt von einem gut situirten Publikum gelesen und haben deßhalb

Inserate jeder Art einen sehr guten Erfolg. Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein **Verlag des „Mannheimer Journal.“**

mit und ohne Firmabruck liefert rasch und billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Frachtbriefe

Ein „Museum der Ethnographie“ in Bild u. Wort.

Soeben erscheint:

Völkerkunde von Prof. Dr. Fr. Ratzel,

In 3 Bänden à 16 Mark = 42 Lief. à 1 Mark. Mit 1200 Holz-schnitten, 5 Karten und 29 Chromotafeln. Grossoktav Die erste Lieferung oder den ersten Band legt jede Buchhandlung zur Einsicht vor. Prospekte gratis.

„Ein Werk, das alles einschlägt, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde. Wir dürfen es geradezu als ein Nationalwerk begrüßen, wie es nur selten erscheint.“ [Dr. Karl Müller, in der Zeitschrift „Natur“.]

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

1. Jagdpulver 1.

alle Nummern Schrote, Patronenhülsen, Patronenpflöcker u. c. empfiehlt billigt

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Selbstgefertigte Endschuhe und Stiefel

empfehlen Frau Risch Ww., Oberstadt.

Alle Sorten Frucht

Brod

umgetauscht bei Bäcker Manklin, Mündingen.

Darmstädter **Pferdemarkt-Loose** Ziehung: 8. October 1887. Gewinne: V. v. 24,000 M. Loose à 2 Mf. verwendet die General-Agentur **L. F. Ohnacker, Darmstadt** und alle Looseverkäufer.

Soeben erschien:

Rathgeber für Leberkranke.

Diätetische, hygienische und prophylactische Behandlung der Krankheitszeiten der Leber und Galle.

In 60 Grundregeln nebst Tagesdiät von **Dr. med. Michaelis.**

Preis 3 Mf. — Vorräthig und zu beziehen von **A. Dölter's Buchhandlung** in Emmendingen.

Flechten Nervenleiden, Haarausfall.

Herr Brenner, vr. Arzt, Mainz, Schweiz bereite ich vollständig von einer trockenen heisenden Flechte. In Folge dieses günstigen Resultates rief ich meiner Tante, welche seit längerer Zeit an Nervenleiden, starkem nervösen Kopfschmerz und Haarausfall litt, sich ebenfalls an den Herrn brieflich zu wenden, was sie auch that. Der Erfolg war ein gleich guter, und war sie nach kurzer Zeit vollkommen hergestellt.

Preis, Kt. Bern, Sept. 1885. Gütige Anker. Fr. Freilich-Anker. Adresse: „Brenner postlagernd Constanz.“

Emmendinger Fruchtmarkt

Den 16. September 1887. Ctr.

Fruchtpreis	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waisen			9	25		
Halbwaisen						
Neugen						
Wischschmidt						
Levat					7	50
Gersien						
Gaber						6
Welschkorn						
1 Pfund Schwarzbrod kosten	44					
1 Pfund Butter	1					
1 Pfund Schmalz	56					
50 Pf., 20 Liter Kartoffeln	1					

Ertheilt: Dienstag Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 113. Emmendingen, Samstag, 24. September 1887.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel

(1. Oktober 1887) werden die verehrlichen auswärtigen Abonnenten des „Hochberger Boten“ gebeten, ihr Abonnement bei den kais. Postanstalten, auf dem Lande bei den Postboten rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition.

Als in Stettin am Abend vor der Abreise das Trompeterkorps das ergebende Abendgebet blies, („Herr, es will Abend werden“), reichte der Kaiser der Kaiserin den Arm, führte sie an das Fenster und beide, die Hände gefaltet, lauschten in tiefer Andacht den ersten Tönen. — Als er bei der „Kritik“ über das Mandat der Generale und Offiziere um sich verjammelt hatte, traten ihm die Thränen in die Augen, er jagte: „Es wird wohl das letztemal sein, daß ich mein 2tes Armeekorps sehe.“

Der Zar ist also nicht nach Stettin gekommen, um sich mit Kaiser Wilhelm zu besprechen, er ist im Schmolwinkler sitzen geblieben. Offenbar kämpfen zwei Seelen in seiner Brust, die eine fröhliche gern die alten freundschaftlichen Familienerinnerungen der beiden Fürstenfamilien an; die finstere Seele des Mißtrauens gegen das mächtige deutsche Reich und seine politischen Ziele hat aber gesiegt. In Kopenhagen und Fredensborg erinnert er an Hamlet: Sein oder Nichtsein?

Die Berliner Börse hat das Ausbleiben Zar Alexanders mit einem Weichen der russischen Papiere begleitet.

Der Kronprinz macht von Toblach aus fast täglich größere oder kleinere Ausflüge, die ihm vortreflich bekommen. Er fühlt sich sehr wohl und dürfte bis Anfang Oktober bleiben. Vom Wetter war sein Aufenthalt bisher außerordentlich begünstigt.

Die deutsche Regierung hat der Pforte am Montag die Erklärung zugehen lassen, daß sie die von Bulgarien in der Beleidigungssache des deutschen Konsuls Löper gegebene Genehmigung für genügend erachte.

Im bayrischen Landtag sitzen 71 Liberale, 79 Centrums-männer, 7 Männer der „Freien Vereinigung“, 1 von der Volkspartei.

In Würzburg fand vorgestern für die Landtagswahl der achte Wahlgang statt, hat aber ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt. Es wurden 44 liberale gegen 44 kirchliche Stimmen abgegeben. Nächster Wahlgang 20. Dezember.

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weisenthurn. (Nachdruck verboten.) (Vortsetzung)

„Sie sind sehr gültig,“ sprach Bally mit einem matten Lächeln. „Sie sollten sich eine Zeit lang niederlegen, Fräulein, Sie haben furchtbar angegriffen aus,“ meinte Frau Winkler, worauf sie das Feuer ausschürte und dann nach einigen freundlichen Worten das Zimmer verließ.

Bally blieb allein. Sie aß und trank und fühlte sich ein wenig frischer werden; die physische Erschöpfung war für sie zu viel gewesen. Die Glieder waren ihr wie zerklagen, aber dennoch war sie sich einzig eines klaren Empfindens bewußt, des Wunsches, Ernst Wille wiederzusehen, ihr Haupt an seine Brust legen zu können und unter seinen Rüssen zu sterben.

Was hatte sie noch Anderes zu wünschen, als den Tod, jetzt, wo der letzte Funke von Hoffnung erloschen war, der, ohne daß sie sich dessen so recht klar geworden wäre, doch in ihrer Seele geblüht hatte?

Ernst Wille konnte und durfte ja nimmer einer Frau seinen Namen geben, die des Nordes verdächtig war und an deren Halsen somit die Schande haften. So, sie wußte tief, daß, wie immer sich die Dinge auch für sie gestalten mochten, Ernst Wille ihr verloren war. Er würde an ihre Unschuld glauben, daran zweifelte sie nicht, aber sein Glaube konnte sie doch nicht retten, wenn man sie erkannte, wenn man sie als die Wälderin Guido Ostens vor einem Richterstuhl stellte.

Und selbst, wenn man sie frei sprach, wenn man sie schuldlos erklärte, oder wegen Mangelns an Beweisen wieder auf freien Fuß setzte, in wie vielen Augen würde sie als gerechtfertigt dastehen?

Stundenlang lag sie in einer Art Erstarrung. Spät am Abend kam die Hausfrau und brachte ihr ein Nachtmahl; so dankbar aber auch Bally die Aufmerksamkeit anerkannte, so fühlte sie sich dennoch unfähig, auch nur einen Bissen zu essen.

„Vielleicht würde ein Schluß dem Ihnen gut thun, Fräulein,“ meinte die gutmüthige, alte Frau, und eilte, um denselben zu holen. Bally trank davon und die wohlwollende Aufmerksamkeit ihrer Wirthin rührte sie so sehr, daß Thränen ihr in die Augen traten, während sie warme Worte des Dankes aussprach.

Die in Halle geforderte Fürstin von Jsenburg, älteste Tochter des letzten Kurfürsten von Hessen, eine sehr gebildete und schöne Dame, war vor allem eine gute Tochter. Als ihr Vater 1866 in Kriegsgefangenschaft nach Stettin abgeführt worden war, machte sie sich ganz allein auf, um ihm Gesellschaft zu leisten. Sie schlug sich unter großen Schwierigkeiten durch das Kriegsgetümmel und als sie in Berlin an der Weiterreise gehindert wurde, warf sie sich in eine Verkleidung, erreichte ihren Vater und theilte mit ihm die ganze Gefangenschaft.

Herr Krupp junior ist in Konstantinopel angekommen und hat sich dem Sultan, der ein guter Abnehmer seiner Kanonen ist, unterthänig vorgestellt. Dem Sultan, der ein gelehrter Mann ist, fielen alle seine Schulden ein, er wußte sich aber zu helfen, er hing Krupp auf der Stelle das Grobhand um, gab ihm ein großes Gastmahl, stellte ihm Wagen und Pferde und Schiffe zur Verfügung und überhäufte ihn so mit Krugkeiten, daß Krupp mit seiner Wohnung nicht zu Wort kommen konnte. Aber „ohn“ wird der Kanonenkönig doch nicht abreißen.

Fräulein von Ramita in Muehau bei der Provost Schäften ein Kapital von 240 000 Mf. überwiesen, aus dessen Zinsen unbemittelte Lehrerinnen und Erzieherinnen, die alt und krank geworden sind, jährliche Unterstühtungen erhalten sollen. Die Zinsen belaufen sich auf mehr als 12000 Mf.

Unglaublich hat sich der lutherische Pastor Thimmel in Eberfeld vergessen! Er nannte (Berl. Tageblatt) in einer öffentlichen Rede die katholischen Geistlichen „tyrannisch, thierisch, viehisch.“ Das giebt ja dem schlimmsten Heftkaplan nichts nach. Der Staatsanwalt hat sich seiner bereits bemächtigt.

Die „Grenzboten“ bringen einen Aufsatz über „Stammverwandtschaft und Waffenbrüderschaft mit England“, den man überschreiben könnte: Verlaßt Euch nicht auf England! Er weist geschichtlich nach, daß 1870 in England Volk und Regierung trotz erklärter Neutralität viel mehr Frankreich als Deutschland begünstigte. In den 60er Jahren that England alles, um zu verhindern, daß Schleswig-Holstein von Dänemark getrennt und Kiel ein deutscher Kriegshafen wurde. Auf dem Wiener Congreß 1814 und 15 nach dem Sturze Napoleon I. that England alles, daß Preußen für seine gewaltigen Anstrengungen sehr ungenügend entschädigt und möglichst schwacher Staat bleibe, es stellte sich auf des Franzosen Talleyrand Seite; die Rettung Wellingtons und seines Heeres durch Blücher bei Belle-Alliance war rasch vergessen. Die Waffenbrüderschaft Englands im 7jährigen Kriege war auch nicht viel werth.

Nach Beendigung der Manöver findet in Frankreich ein bedeutender Garnisonswechsel statt, dessen Einzelheiten insoweit auch für Deutschland der

Sie hätte gern ein Abendblatt gelesen, fürchtete sich aber davor, es zu verlangen. Wählich hörte sie lautes Rufen auf der Straße und fragte, was das zu bedeuten habe.

„Es ist ein Zeitungsjunge, der Extra-Ausgaben der Blätter verkauft, weil irgend wo draußen auf dem Lande ein Werd begangen sein soll.“

„In der Nähe von London?“ forschte Bally.

„Nein, weiter im Norden; mein Mann hat übrigens eins der Zeitungsblätter mit nach Hause gebracht, Fräulein; wenn es Sie interessiert, so kann ich es Ihnen bringen.“

„Danke sehr; da ich nicht zu schlafen im Stande bin, würde ich es gern lesen.“

Frau Winkler entfernte sich und wenige Augenblicke später trat das Dienstmädchen mit dem verlangten Zeitungsbogen ein.

Mit hochdem Herzen griff Bally danach und las den sie so nahe berührenden Inhalt, in dem Dichtung und Wahrheit geschickt sich paarten und Einzelheiten erzählt wurden, welche dem wahren Sachverhalt direkt widersprachen. Die Vorunter-suchung und das Zeugenerhör, so las Bally, sollte bereits am nächsten Tage beginnen.

Die Pistole und das Tuch waren am Boden liegend, der Schreibtisch erbrochen gefunden worden. Das hatte sie bereits durch Hedway erfahren und sie war überzeugt, daß der Legiere Devenisse sei, welcher den Raub an Guido Ostens begangen, oder sie hatte keinerlei Beweise für Erhaltung ihrer Annahme, während sie recht gut begriff, daß gegen sie selbst die stette der Beweisführung mit peinlicher Logik durchgeführt werden konnte, obwohl sie im Grund und Boden falsch sein würde. Daß sie Guido Ostens erschossen hatte, das allein war richtig; Alles, was sich sonst daraus folgerte, war von Anfang bis zum Ende Nichts als ein furchtbarer Irrthum.

Während die Blüthige dafah und nachsann, wollte es ihr vorkommen, als handelte es sich um ganz andere Dinge, als ihre eigenen, um eine ganz andere Person, als sie selbst.

Hatte wirklich sie, Bally Wilters, all Das durchlebt und durchlitten, was in den letzten Tagen über sie hereingebrochen war? Sie selbst war die Eleonore Baue, von der man in den Zeitungen redete? Nein, — das konnte ja nicht sein. Es mußte sich um Jemand anders handeln, der zu diesem Verbrechen getrieben worden war. Durfte es denn Verbrechen genannt werden? War es nicht vielmehr nur ein Akt der Selbstvertheidigung? Sie, Bally, mußte allein die Wahrheit,

Bestellungen auf dieses hochinteressante Werk nimmt entgegen A. DÖLTER'S Buchhandlung in Emmendingen.

Beachtung werth sind, als mit Ablauf dieses Monats zu den Truppen-
theilen, die bisher schon an der deutschen Grenze gestanden haben, 11
Regimenter Infanterie (hier von 10 neu zu formirende), 2 Jägerbataillone,
4 Regimenter Kavallerie (sämmlich neu zu formiren), 1 Regiment Felo-
Artillerie hinzutreten. Diese Verstärkungen werden sich in der unmittel-
baren Nähe des deutschen Gebietes befinden.

Als in Chamounix vor Kurzem das Denkmal des Naturforschers
Horace de Saussure enthüllt wurde, brachte der Vertreter des Kantons
Genf in scherzhaftem Ton ein Hoch aus auf die große französische
Schwesterrepublik, von der er hoffe, daß sie keine Annerionsgelüste habe.
Der anwesende französische Minister Spuller antwortete, „es gelüfte
Frankreich keineswegs nach dem, was ihm nicht gehöre, doch trachte es
allerdings danach, sein verlorenes Eigenthum wieder zu nehmen.“ So
spricht ein Minister, und ein Bürgermeister „erwartet die Revanche mit
Ungebuld.“ Wenn man auch solches Gerede nicht gerade hoch anschlägt,
so zeigt es doch, worauf das Sinnen und Trachten in maßgebenden
Kreisen jenseits der Vogesen unablässig gerichtet ist. Durch die Mobil-
machungsparade haben die Franzosen nun gar noch die Ueberzeugung
gewonnen, zum siegreichen Kampf jeder Zeit fertig zu sein, kein Wunder,
daß der Revanchegedanke so hochgradig sich entwickelt hat.

Wohin die maßlosen Hebereien französischer Blätter zuletzt
verführen, zeigt eine Meldung aus St. Claude, wonach die dortige Vils-
säule Voltaires bedroht ist, weil der große Dichter vor mehr als 100
Jahren mit Friedrich dem Großen verkehrt hat. Folgender Zettel war
dort in ganzen Stadt angeklebt: „Nieder mit Voltaire, dem Preussen?
Wie? Man hat es gewagt, in der patriotischen Stadt St. Claude einem
Mann ein Standbild zu errichten, der alle Vaterlandslieder mit Füßen
getreten, der während langer Zeit der Hoffnung und niedrige, besoldete
Schmeichler des Königs von Preußen, Friedrichs II., war und die
Schamlosigkeit so weit trieb, an diesen König, als er uns bei Hofsbad
geschlagen hatte, ein Glückwunschschreiben zu richten? Es herrscht in
St. Claude große Aufregung. Man hält die ganze Nacht Wache an
dem Denkmal, und die Polizei sucht den Voltaire-Feind.“

Die Ausweisung sämmtlicher Mitglieder der Familie Orleans gilt
nach einer Pariser Meldung als wahrscheinlich. Dieselbe kann gesetzlich
durch ein Dekret des Präsidenten der Republik verfügt werden. Das
wäre dann die Antwort der Republik auf das Manifest des Grafen von
Paris. Auch Prinz Jerome Napoleon soll eine Entgegnung vor-
bereiten.

Der französische Militärgesandte in Marokko, Major
Schmitt, ist von einer arabischen Räuberbande ermordet worden. Durch
seinen Rath war es dem Sultan von Marokko gelungen, auffällige
Stämme zu besiegen, von denen einige 80 Mann hingerichtet wurden.
Dafür haben ihre Angehörigen jetzt Rache geübt.

Als dieser Tage eine russische Corvette in Havre einfuhr und
ein französischer Dampfer mit Soldaten ausfuhr, rief man auf dem letz-
teren: Hoch Rußland! worauf der Kapitein mit Hurrah! antwortete. Die
russischen Soldaten schwingen die Mützen und rufen: Hoch Frankreich,
hoch die Armee! Die französischen Soldaten und Offiziere antworteten:
Es lebe Rußland! Die am Hafen stehende Menge stimmte stürmisch ein.

Die Bulgaren scheinen sich nicht einschüchtern lassen zu wollen.
Sie haben in Ungarn 800 Pferde gekauft und zu deren Empfangnahme
zwei Offiziere nach Stuhlweissenburg geschickt, weiter sollen sie mit einem
englischen Hause wegen Lieferung von Repetiergewehren abgeschlossen
haben.

Die Nordamerikaner ehren Washington, ihren Feldherrn,
ersten Präsidenten und Schöpfer ihrer Verfassung durch Errichtung eines
Reiterstandbildes am 100. Geburtstag der Union. Das Standbild ist
von Siemering in Berlin modellirt, 6 1/2 Meter hoch und wiegt 170
Centner.

Baden.

* Emmendingen, 12. Sept. Die nach Karlsruhe einberufene General-
versammlung der badischen Pferdeversicherungsanstalt war sehr stark besucht.
Unter dem Vorsitze des Herrn Oberregierungsrath Dr. Lybdtin waren
folgende Fragen zur Berathung gestellt: 1. „Soll eine Landes-Rindvieh-
versicherungsanstalt gegründet werden?“ 2. „Soll die badische Pferde-
versicherungsanstalt als solche die Rindviehversicherungsanstalt ins Leben
rufen und zwar in Risiko und Verrechnung getrennt, jedoch unter einer
einzig Verrechnung?“ Nach erschöpfender Darlegung hinsichtlich der
Nothwendigkeit einer Anstalt für Versicherung von Rindvieh wurden Frage
1 und 2 einstimmig bejaht. Es ist also die Frage der Viehverversicherung
entschieden; nicht so rasch konnte über die Frage: „woher bekommen wir

Eleonore Bane war keine Mörderin; sie hatte nur ihr eigenes Selbst verteidigt,
als sie jenen Mann tödtete.

Und dennoch! Was galt ihr Wort? Sie war mit jenem Glenden allein
gewesen. Was schützte sie vor Verfolgung und öffentlicher Brandmarkung?

Sie sprang auf und presste die Hände an die Schläfe. Wenn sie entdeckt
werden konnte, so war sie rettungslos verloren. Zum ersten Mal fürchte die
ganze Größe der Gefahr, in der sie sich befand, mit Mägewalt auf sie ein. Niemand
würde ihrer Erzählung der Tragödie, wie sich dieselbe abgespielt hatte, Glauben
schenken, sondern Jeder sich bei ihnen, dieselbe als eine schlaue erdichtete Geschichte zu
bezeichnen, ganz dem niedrigen Charakter einer Verbrecherin angemessen. Und die
Richter würden sie verurtheilen. — (Schluß folgt.)

den nöthigen Reiterfond?“ Beschluß gefaßt werden. Mehrere Redner
wießen nach, daß dies nur möglich sei durch Staatshilfe, welche der an-
wesende Vertreter der Gr. Regierung in so fern zusagte, daß er für seine
Person Alles thun werde, um zum wünschenswerthen Gelingen bei-
zutragen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Gesag-
terwissen 1. Klasse, welche am 1. Oktober L. J. zur 2. Klasse überzu-
führen sind, ihre Scheine im Laufe des genannten Monats dem Bezirks-
feldwebel abzugeben haben, andernfalls sie in der 1. Klasse verbleiben.

Reutigen, 20. September. Heute sind hier drei schöne Hengste,
welche die Stadtgemeinde vom Pferdezüchterverein in Karlsruhe ankaufte,
auf der Beschälstation von Bierbrauer Scheidel angekommen. Während
seit nur Sommers über die Hengste hier waren, da es keine beständige
Station war, hat jetzt die Gemeinde die Hengsthaltung auf ihre Rechnung
übernommen und stehen somit die Hengste das ganze Jahr zur Verfügung.
Da die Station schon früher sich eines ausgezeichneten Zuspruchs erfreute,
darf man hoffen, daß derselbe sich jetzt noch steigern wird. Die Hengste
sind ausgezeichnete Thiere und daß sie lebhaftes Temperament besitzen,
zeigte einer davon gleich bei seinem Einzug in die Stadt, indem er sich
von seinen zwei Begleitern trennte und davonrannte. Ein aller Schimmel
aber, der ihm auf seiner Exkursion begegnete, machte so schnell seine
Freundschaft, daß er gelassen neben ihm in sein neues Heim zurückkehrte.
O, diese weltumfassende Liebe! Konst. Ztg.

Von der Elz, 20. Sept. Wer vor 3 Wochen unsere Labale an-
sah und jetzt dieselben wieder in Augenschein nimmt, der ist recht ange-
nehm enttäuscht über das unerwartete Wachstum derselben; die feuchte
Witterung der letzten Zeit hat die trüben Voraussetzungen unserer Wetter-
propheten aus dem Nähr- und Lehrstand recht gründlich zu Schanden
gemacht, noch einige Zeit Ausbleiben von Frösten, und der 1887er Jahr-
gang wird sehr gut werden. Zum nicht geringen Leidwesen der Pfanzler
munkelt man allerdings bereits von etwas niedrigen Preisen; doch hofent-
lich hat der letzte noch nicht geschossen. — In den letzten Tagen hatten
wir herrliches Dehnmwetter; nur schade, daß manche sich mit dem Ein-
heimischen der Erträge so sehr beeilt haben.

Freiburg, 22. September. Der Monat September geht zur Reige,
die Ausstellung wird demnächst geschlossen werden. Fragen wir uns nun:
„wer hat dieselbe besucht?“ so antworten uns hunderrtausende von
Stimmen aus Baden, Elz, Lothringen, seien es Städter, Landleute,
Reisende, Gewerbetreibende, Arbeiter, Soldaten, Schüler etc., und viele
außerhalb des Ausstellungsbezirks Wohnende. Die meisten Besucher
fanden Belehrung und Unterhaltung, nahmen als Erinnerung an das
gelungene Unternehmen in unserer herrlichen Stadt der letzten reißendes,
freundliches Bild in Gedanken mit und werden draußen erzählen von all
dem Schönen und Guten, das sie bei uns gesehen. — Nur einer Gruppe
unserer beiderseits des Rheines wohnenden Bevölkerung war es bisher
durch die Frucht- und Dehnmwetter und Feldarbeiten noch nicht gestattet,
in der Zahl in unserer Ausstellung zu erscheinen, wie sie wohl gewünscht
hätte, um auch ihrerseits einen bleibenden Gewinn von derselben zu
bestalten. Erwägt man nun noch, daß von vielen Obst- und Weinpro-
duzenten der Wunsch geäußert wurde, diese Producte ausstellen zu dürfen,
so mußte man dem Gedanken die Gewerbeausstellung durch eine Obstaus-
stellung zu bereichern und um kurze Zeit, nämlich bis zum 10. Oktober,
zu verlängern, näher treten. Die Obstausstellung wird vom 1.—9.
Oktober dauern, und am 10. Oktober wird alsdann der feierliche Schluß
der Ausstellung erfolgen.

Nach einer Notiz der „Vorarlb. Ldsztg.“ hat S. R. G. der
Großherzog in der „Vorarlberger-Landes-Ausstellung“ zu Bregenz
anlässlich eines Besuches am letzten Montag einen Litterwagen, der ihm
sehr gut gefiel, angekauft.

Nach einer Mittheilung des „Donauisch. Wochenblatt“ gedenkt
Se. Kgl. Hoh. der Großherzog der Einweihung der protestantischen Kirche
in Neustadt beizuwohnen. Als der Tag der Feier ist vom Landesherren
der 9. Oktober festgesetzt worden.

Donauessingen, 19. Sept. Der erste Markt der Rindviehzüch-
tengenossenschaft Donauessingen-Vaar, mit welchem die Vertheilung von
Kreispreisen für die schönsten Thiere verbunden, war mit 350—400 Stück
Kalbinnen und jungen Farren besahren. Je einen ersten Preis für die
schönste Kalbin und den schönsten Farren erhielt der Fürstl. Fürstenberg.
Deconomiehof, einen zweiten für Farren Johann Schreiber von hier,
den zweiten und dritten für Kalbinnen erhielten Anton Schelleng hier
und Kreuzwirth Keller in Hüfingen. Verkäufe wurden ganz wenig
abgeschlossen, weil nur wenige der schönen Thiere feil gehalten wurden.

Aus dem Oberland, 19. Sept. Die Bienenzüchter werden in
diesem Jahre durch eine überaus reiche Honigernte erfreut. Die denk-
bar ungünstige Witterung im Mai verursachte bei den Imkern saure
Geschlechter, denn kein einziges Bienenvolk schwärmte aus und so konnte
sich der Bienenvolk nicht vergrößern. Dagegen häuften sich die Vorräthe
in den alten Stöcken an Honig in solchem Maße, daß dieses Resultat
das Winderlöschwärm der Bienen reichlich erzeigte. Große Imker tagie-
ren den diesjährigen Ertrag an Honig um das Zehnfache wie in den
Vorjahren.

Ofenburg, 22. Sept. In unserem Ortenauer Weinbezirk dem
bedeutendsten des badischen Landes, sind die Herbstausläufer so günstig,
wie seit Jahren nicht. Bessere Sorten erzielen bis zu einem Dreiviertel-
erhalt. Die Qualität des Neuen wird vortreflich werden. In einigen
Gemarkungen sind die Weinberge bereits geschlossen. Die Weinlese be-

ginnt erst in 4 Wochen und wird bei der günstigen Witterung möglichst
lange hinausgeschoben.

Von der Strafkammer Karlsruhe wurde dieser Tage der als
gewaltiger Räuber bekannte 63jährige Landwirth Job. Christian Deuchler
von Unterwiesheim, Amt Bruchsal, wegen fahrlässiger Tödtung zu 6
Monaten Gefängnis verurtheilt. Wie sich in der Verhandlung heraus-
stellte, ging er am 16. Mai d. J. auf die Jagd, um Fische zu schießen;
im Gemeindefelde von Unterwiesheim sah er beim herumstreifen, wie
sich hinter einem Busch etwas bewegte; ohne sich lange zu befinden,
griff er zum Gewehr, drückte los. Wie er nun auf einem mit dem
Schuß erfolgten Schrei binzweilte, fand er eine Frau, welche wahrscheinlich
Holz sammeln wollte, ins Herz getroffen und todt am Boden.

Mannheim, 19. Sept. Für den kürzlich verstorbenen General der
Infanterie, Grafen v. Werder, den Führer der badischen Truppen im
deutsch-französischen Kriege, soll in hiesiger Stadt ein Denkmal errichtet
werden. Zu diesem Zwecke erläßt der hiesige Verein badischer Kampf-
genossen einen Aufruf an sämmtliche Militärvereine im badischen Lande
bezüglich Sammlung von Beiträgen.

Stensbach, 20. Sept. Ein hiesiger Tagelöhner mußte gestern Abend
wegen Trunkenheit auf einem Wagen zu seiner Wohnung geführt werden.
Dort angekommen war der Betrunkenene jedoch eine Leiche. Derselbe
war dem Branntwein sehr ergeben.

Vom Obenwald, 21. Sept. Gestern wohnte ich der Farren-
versteigerung in Mosbach an. Die von der Kommission in der Schweiz
gekauften Thiere waren durchweg schön und gaben den Beweis, daß eine
reiche Auswahl stattgefunden hat. Es erzielten je einen Farren die
Stadt Mosbach, die Gemeinde Oberscheffenz, Billigheim, Stein a. R.,
Breitenbrunn, Guttentach, Waldmühlbach, Sattelbach und Gutsbüchler
Börner von Stein. Die Preise bewegten sich zwischen 324 bis 580
Mark. — Ein kleines Defizit von ungefähr 200 Mark bestreitet die
landwirthschaftliche Vereinskasse.

Schwurgericht.

Freiburg, 22. Sept. (5. Fall.) Anklage gegen Cajetan Meier
von Gottenheim wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Dieser Fall
wurde unter Anschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte
wurde wegen mehrfachen Mißbrauchs einer Geisteskranken zu 9 Monaten
Gefängnis, 2 Jahren Ehrenverlust und in die Kosten verurtheilt. Zur
Tagesordnung kam noch ein weiterer (6.) Fall: Die Anklage gegen den
Schuhmacher Konrad Fuchs von Neute wegen Vergehens wider die Sitt-
lichkeit, welcher ebenfalls in geheimer Sitzung verhandelt wurde. Das
Urtheil lautet auf 1 Jahr und 2 Monate Zuchthaus. Mit diesem Fall
sind die Verhandlungen des IV. Quartals beendet.

4600 Mark

sind gegen gesetzliches Unter-
pfand unter 2000 Mk. zu 4 1/2 %
und darüber zu 4 % auszuleihen
beim Schulpfandfond in The-
ningen.

Rechner Müller.

Ein schön möblirtes

Zimmer

wird per sofort gesucht. Von wem?
sagt die Exped. d. Bl.

Zur Weinbereitung

empfehle große stielfreie Wein-
beeren.

1a. Traubenzucker,

1a. Farin,

Weingeist, Weinstein säure,
alles in erster Qualität, zu entsprechend
billigsten Preisen.

J. Weil-Wallerstein.

Samstag Abend

Mebel- und Suppe

mit Leberwürste.

Brauerei Schaffhauser.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im
Kraut- & Rübenschnitten
bestens

Anna Maria Link,
wohnhaft im Hof bei
Herrn Kupferschmied Ambs.

Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Den Einwohnern von Emmendingen, Birstetten und
Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
mich als

Schneidermeister

in Birstetten niedergelassen habe. Ich werde mich bestreben
meine verehrten Kunden auf das beste und billigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Adolf Schwörer.

Darmstädter Pferde- u. Fohlen-Markt

am 6., 7. und 8. Oktober 1887

Preisvertheilung am 6. Okt. Nachm. 3 Uhr.
Verloosung am 8. Oktober Nachmittags 4 Uhr, von
schönen Reit- und Wagenpferden, Fohlen, einem eleganten
Zweispänner mit zwei Pferden und completem Geschirr,
einem Stuhlswagen mit Pferd und Geschirr, vielen Reit- und
Fahrgegenständen etc. etc.

Der Vertrieb der Loose à 2 Mark per Stück ist dem Herrn L. F.
Dhnaeder in Darmstadt im einzigen General-Debit übertragen.

Der Darmstädter Pferdemarkt-Verein.

Prima Traubenzucker

mit Schutzmarke,

Weinsteinsäure,

feinsten Weingeist

Jonas Wertheimer.

Feinst marinierte Häringe

empfehle

W. Reichelt.

Sicher wirkendes
Fliegenpapier

empfehle A. Dölter's Buchbldg.

Vermischte Nachrichten.

Von der Grenze, 20. Sept. Aus Hüningen schreibt man: Die
Versteigerung der früher zu Militärzwecken verwendeten Gebäude und Län-
dereien in Hüningen hat lange nicht das Resultat erzielt, das erwartet
wurde; es rührt dies daher, daß die Kasernen in ihrem jetzigen Zustande
sich höchstens als Lagerräume verwenden lassen. Der Grezterplatz, etwa
46 Hektaren, wurde um den Preis von 20 000 Mark losgeschlagen.
Die nutzbare Fläche beträgt etwa 8 bis 9 Hektaren, das übrige Gelände
ist Haideland. Die Kasernen gingen in verschiedene Hände über; so z.
B. steigerte die Gemeinde Hüningen zur Unterbringung der Gemeinde-
verwaltung und der Schulen eine große Kaserne für 25 000 Mark; das
ehemalige Spital und der Werkhof kamen an zwei Basler Firmen u. s. w.
Somit sind nun alle Hoffnungen auf Erhaltung einer Garnison für alle
Zeiten begraben. Wird der entgeltliche Zuschlag erteilt, was wohl nicht
zu bezweifeln ist, so würden vielleicht nach und nach sich weitere Zind-
striezweige, namentlich aus Basel, anstellen, so daß der Ort für den
Verlust der Garnison dadurch einigermaßen entschädigt würde.

In Köln ist vorgestern Nacht die Kasse im Centralbahnhof
um 50,000 Mark bestohlen worden.

In München ist vorgestern die in prunkvollem Stil erbaute
neue Synagoge zur Feier des israelitischen Neujahrs eröffnet worden.

Zur raschen, eleganten und billigen Ausführung von
Druckarbeiten jeder Art
empfehle ich die
A. Dölter'sche Buchdruckerei,
Emmendingen.
Frachtbriefe (weiß und roth), Rechnungsformulare,
Wechsel u. s. w. stets vorräthig.

Die Ziehungsliste der **Rektircher Zuchtvieh-Verloosung**
liegt zur Einsicht offen in der
Exped. d. Blattes.

Loose des Darmstädter Pferde- & Fohlenmarktes à 2 Mk.
sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Loose der Oberrhein. Gewerbe-Ausstellung in Freiburg
à 1 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Endingen.

Wein am Marktplatz

in Endingen gelegenes

3stöckiges Haus beab-
sichtige ich nebst darin lagernden

400 Dm weingrüner Fässer
zu verkaufen. — Daselbe

ist dreistöckig, mit dreif. Hinter-
haus und enthält 2 gewölbte

Keller und 3 Wohnungen von
3 bezw. 5 Zimmern und

Küche, Einfahrt, großen Hof etc.
und eignet sich zum Betriebe

eines Waarengeschäfts oder ei-
nes Großhandels, besonders für

Weinhandel oder für einen
Küfer (da in Endingen großer

Weinbau betrieben wird). Der
Forderungspreis ist sehr billig

gestellt bei günstigen Zahlungs-
bedingungen.

Freiburg, i. B., 13. Sept.
1887.

Frau Theodor Lang Ww.

Zur Weinbereitung

empfehle ich schöne, große, saftige
Rostinen nebst den dazu gehörigen

Ingrezienzen zu den allerbillig-
sten Preisen und diene mit einer

ganz vorzüglich bewährten Anleitung,
wornach man wirklich einen guten
und auch haltbaren Wein herstellen
kann, der dem natürlichen Weine
gleichkommt.

G. J. Kist,
Inhaber Albert Herrmann.

Die Zimmermanns-Arbeit

zur Reparatur hiesiger Chbrüde im Ueberflusse von 211 M. wird in Submission vergeben. Angebote sind bis zum 26. d. M. bei Unterz. einzureichen, wofür auch Pläne und Bedingungen eingesehen werden können. Rönningen, 23. September 1887. **Gemeinderath.**

„Münchener Bier.“

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag im Adler.

Prima Mastrindfleisch

das Pfund zu 48 Pfennige bei Metzger Schöcklin.

Tanzbelustigung.

Sonntag, den 25. d. M. im Gasthaus zum „Kreuz“ auf dem Streittberg. 12 Stück neue Weinfässer

von 100 bis 750 Liter haltend, solid gearbeitet, hat zu verkaufen Küfer Haas in Wasser.

AVIS für Damen!

Außerst solide Corsets mit Pferdehaar-Einlage, können nie brechen, drücken nicht, haben dennoch festen Halt und können, ohne sie zu zertrennen, leicht gewaschen werden. In 4 R. Staaten patentirt. Vorräthig in Emmendingen bei **W. Jundt.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten **H. Jac. Glinger, Mannheim.** oder dessen Agenten: **Valentin Kalt, Rippenheim.**

Fahrniß-Versteigerung.

Franz Fuhs Wittwe zum „Salmen“ in Rönningen läßt am **Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. September d. J., jeweils Vormittags 8 Uhr** beginnend, in ihrer Behausung die nachstehenden Fahrniße gegen Baarzahlung versteigern:

a. am **Dienstag**: ca. 20 aufgerichtete Betten mit Roß und Pferdhaar matrasen, mehrere Seegrasmatrasen, Weiszeug, Strohhiesel, Wirthstische und Wirthstühle, mehrere Kanapee, Kästen, Schiffoniere, Kommode, Waschkommode und Waschtische, Nachttischen, Epiegel und Silber, Zuber und Ständen, leere Flaschen und sonst noch verschiedener Hausrath.

b. am **Mittwoch**: 3 Pferde, 2 Kühe, 1 Kalbin, 2 Schweine, 2 Einspänner- und 1 Zweispännerchaise, 1 Gesellschaftswagen, 2 aufgerichtete Bauernwagen, 1 Rollwagen, 1 steinerne Walze, 1 Handlarren, 2 Schlitten, mehrere Chaisengeschirre, sonstiges Pferdgeschirr, eine Baumwinde, Ketten, Pflüge und Eggen, Feld- und Handgeschirre, mehrere Kasten buchenes Brennholz und mehrere Wagen voll Fleehen und Stroh. Rönningen, den 12. September 1887.

Bürgermeisteramt: Weber.

Oberheinische Gewerbeausstellung.

Sonntag 25. September 1887, Nachm. 4 Uhr:

Letzte Ballonfahrt.

Eintrittspreis in die Ausstellung und zur Ballonfahrt zusammen **50 Pfennig.**

Die am Samstag gelösten einfachen Billete berechtigen, wenn in der Ausstellung abgestempelt, zur freien Rückfahrt.

Anzeige und Empfehlung.

Dem titl. Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich die seitherige Niederlage für meine

Färberei und Walkerei

bei Herrn Limberger aufgehoben und dem Herrn Kaufmann **Albert Herrmann** in Emmendingen übertragen habe. Es werden alle Artikel wie bisher auch fernerhin bestens besorgt und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Günter, Färber in Rönningen.

Frachtbriefe mit und ohne Firmabruck liefert rasch und billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Für kommende Gebrauchszeit

empfehlen eine Parthie ca. 1000 Stück der allernuesten

Regenmäntel & Jackets

in nur guter Qualität à 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Mark.

Der Werth derselben ist mindestens ein Drittel bis zur Hälfte mehr. Sämmtliche Sachen sind vorzüglich gearbeitet und von tadellosem Schnitt und Sitz.

M. Stein & Sohn,

einziges und größtes Specialität-Geschäft

in **Damen- und Mädchen-Confection**

Freiburgs, Kaiserstr. 33 im Mohren.

Froh Sinn.

Dienstag, 27. September, Abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Arthur Blust,

Freiburg i. B.,

Tapeten-, Linoleum- u. Läufer-Geschäft,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager. Muster franco zu Diensten.

Das größte Bettfedern-Lager

von C. P. Kehroth, Hamburg verdenet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2,20, Pr. Ganzdaunen 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht conuenirende Waare wird ungetauscht.

Sieben erschieen: Rathgeber für Leberkranke.

Diätetische, hygienische und prophylactische Behandlung der Krankheiten der Leber und Galle.

In 60 Grundregeln nebst Tagesdiät von **Dr. med. Michaelis.**

Preis 3 Mk. — Vorräthig und zu beziehen von **A. Dölter's Buchhandlung** in Emmendingen.

Beilage zum „Hochberger Boten.“

Nr. 113.

Emmendingen, Samstag, 24. September

1887.

Schwurgericht.

Freiburg, 20. Septbr. 3. Fall. Heute früh 9 Uhr begann die Verhandlung der Anklage gegen den Tagelöhner **Julius Kopsmann** von Mannheim, wohnhaft in Rönningen, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Am Sonntag 24. Juli d. J. hatte der Angeklagte, offenbar ein sehr raufstüchtiger Mensch mit einem Freunde einen Ausflug nach Emmendingen gemacht und dabei dem Biere ziemlich zugeiprochen, ohne jedoch betrunken zu sein. Nach der Rückkehr nach Rönningen gingen die Beiden noch in die Krone, Kopsmann gestellte sich indes bald, ohne angetrunken zu haben, zu einigen der Krone gegenüber sitzenden jungen Mädchen, denen er die Erlebnisse des Nachmittags erzählte. Hierher kam auch der 18 Jahre alte Schreimergehele **Friedrich Weiß**, der scherzend zu den Mädchen sagte: „Glaubt es ihm nicht, er lügt Euch nur an.“ Dies beleidigte den hitzigen Kopsmann, ein Wort gab das andere, schließlich schlug dieser den Weiß mit den Fäusten und gab ihm auch noch Fußtritte. Bis dahin hatte sich der jedenfalls überaus friedfertige Weiß dagegen gar nicht zur Wehr gesetzt, ein Gebulderweis, worin er jedenfalls nicht viele Vorgänger und Nachahmer haben dürfte, sagte vielmehr aus, er werde ihn an einen andern Ort führen. Schließlich verlor Weiß aber doch seine Langmuth, warf einen Stein nach Kopsmann und sprang nun davon seinem Hause zu; Kopsmann eilte ihm nach, ersterer hatte sich inzwischen in seinem Hofe stehenden Mistgabel bemächtigt, mit der er gegen Kopsmann sich stellte. Die Mutter des Weiß hinderte ihren Sohn indessen an Verhütung der Gabel und rief den Vater herbei. Friedrich Weiß sprang nun wieder davon, während der Vater Weiß und der Freund des Kopsmann diesen aus dem Hof zu schaffen suchten, wobei der alte Weiß den Angreifer seines Sohnes tüchtig schüttelte und auch würgte. Friedrich Weiß kam nun wieder mit einem Stein bewaffnet zurück, den er hoch hielt, seine Tante, die der Lärm und das Geschrei des Kopsmann: „hin muß er sein“, auch herbeigeführt hatte, fiel ihm aber in den Arm und nun nach Kopsmann, der überhaupt ein Messerheld zu sein scheint, den Friedrich Weiß so unglücklich in den Hals, daß die große Halsschlagader (Carotis) und die Droßelvene schwer verletzt wurden. Weiß rief: „o je, ich muß sterben“, und nach kaum einer Viertelstunde war in der That der brave Mensch eine Leiche. Charakteristisch für die Rohheit des Kopsmann ist wohl, daß er nach seiner entsetzlichen That sich wieder in die Krone zurück begab, um seinen Biertrank noch vollends auszutrinken. Der Sachverständige, Bezirksarzt Medicinalrath Dr. v. Langsdorff von Emmendingen erklärte, daß bei der Verletzung beider Hauptblutgefäße, selbst wenn ein Arzt sofort da gewesen wäre, die Verblutung und damit der Tod unvermeidlich gewesen sein würde; die inneren Organe wie z. B. das Herz erwiesen sich bei der Section vollkommen blutleer. Der Angeklagte ist im allgemeinen geständig, will aber nur in Nothwehr gehandelt haben. Darauf hin plaidirte auch der Vertheidiger, Herr Anwalt Stedel, während Herr Staatsanwalt **Gagur** die Anklage in vollem Umfang aufrecht hielt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten aber die Frage nach mildernden Umständen worauf das Urtheil des Gerichtshofs, der aus den Herren Baumstark, von Weiler und Stritt bestand, dahin erfolgte, daß auf Zuchthausstrafe von 5 Jahren, ab ein Monat Unteruchungshaft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Einzug des Messers erkannt wurde. Schluß halb 2 Uhr Mittags.

4. Fall. **Karl Schmidt** aus Rönningen ist der Unterschlagung im Amte angeklagt. Schmidt war Landbriefbote und hatte mehrere eingezahlte Geldbeträge unterschlagen, die Postanweisungen zum Theil vernichtet, zum Theil gefälscht und Briefe, die sich auf diese Angelegenheiten bezogen, beseitigt. Er wurde zu 6 Monaten und 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Anklage wurde durch Herrn König vertreten. Die Vertheidigung wurde von Herrn Anwalt Röttinger geführt.

Fernmische Nachrichten.

Nachträglich wird folgender hübsche Zug aus dem letzten Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Rönningen mitgetheilt: Gleich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft auf der oberen Saline frug er ein kleines Mädchen einer daselbst wohnenden Arbeiterfamilie, wie alt daselbe sei. Die kurze Antwort des Mädchens lautete: „Am 30. August werde ich 8 Jahre alt.“ An diesem Tage, also nach etwa 14 Tagen, ging Fürst Bismarck wieder an dem kleinen Hans vorüber, rief das ihm auch schon von früher her bekannte Mädchen zu sich und beglückwünschte es zu seinem Geburtstag, indem er ihm ein Goldstück in die Hand drückte. Man kann sich denken, welche große Freude nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern über diese Ueberraschung zeigten.

Eine Anzahl bedeutender Frankfurter Kesselwein-Produzenten hat, nach dem „S.“, eine Vereinigung gebildet und beschlossen, keinem Händler mehr Kessel abzugeben, weil dieselben den Preis ihrer Waare in unverantwortlicher Weise in die Höhe getrieben hätten. Es werden nur noch direkte Abschlüsse mit den Obstjüchern, einerlei ob inländischen oder ausländischen, gemacht werden.

Das neue deutsche Repetir- oder Magazingewehr besteht jetzt seine erste taktische Probe bei den Feldmännern und bereitet dabei mancherlei Ueberraschungen. So berichtet man von den preussischen Männern zweier Tage. Eine Batterie proste an einer Waldlichtung gegenüber einer in Dedung liegenden Kompanie Gardebataillon ab. Aber ehe ihr erster Schuß fiel, wurde sie zwei Minuten lang von einem furchtbaren Magazingewehr überschüttet, aus dem im Ernstfalle kein Mann und kein Pferd lebend herausgekommen wäre. Aber nach der bisherigen Ueberlieferung spielt die Artillerie die erste Geige und so knallte die Batterie ruhig weiter. Das Rollen des Magazingewehrs aber hatte den kommandirenden General v. Pape herbeigeführt. Der überjah kaum die Situation, als er an den Vatteriechef herantrat und ihn fragte, wie er sich die Situation vorstelle. „Erzählen, ich glaube, ich hätte den Feind vernichtet.“ „Im Gegentheil, von Ihnen wäre im Ernstfalle nichts mehr übrig, und nun machen Sie schleunigst, daß Sie fortkommen!“ Das Beispiel zeigt, daß auf gewisse Distanzen, in obigem Falle z. B. 500 Schritt, die Artillerie dem Magazingewehr weichen muß.

Ein neuer Geschäftszweig wird, der „Kiel. Btg.“ zufolge, gegenwärtig in Altona stark kultivirt. Es ist dies die Fabrikation von **Saroinen**, wogu sogenannte Breitletze verwendet werden, welche die Fabrikanten direkt von Schweden beziehen. Der Export dieses Artikels soll von ganz bedeutendem Umfange sein. Eine Altonaer Firma ließ am 14. ds. rund 11000 Fäzchen à 10 Pfund nach Amerika verladen.

Der **schwerste Mann** in England ist nicht Rothschild, sondern der Gastwirth **Longley** in Dover; er wiegt 560 Pfund. Da ihm Dr. Schwemmer nicht helfen konnte, will er unter die Vegetarier gehen.

In Koblenz war der israelitische Kaufmann und Armeelieferant **S.**, dessen Vermögen auf ungefähr 900,000 M. geschätzt wird, weil er sich der Verleitung zum Meineid schuldig gemacht haben soll, verhaftet worden. Gegen eine Kaution von 20,000 M. auf freien Fuß gesetzt, ist derselbe seit Sonntag spurlos verschwunden.

Ein Jagdpächter von **Dierburken** that dieser Tage einen Meisterschuß. Mit einem einzigen Schrotschuß schoß er einen Bauern, eine Kuh und ein Feldhuhn an. Der Bauer wird wohl um's Auge kommen, die beiden Thiere trugen nur leichte Verletzungen davon.

In **Wergentheim** wurde vorgestern ein Mädchen beerdigt, dessen Tod durch eine, durch übermäßiges Schnürcn verursachte Darmentzündung herbeigeführt worden war.

In der Nähe von **Donauf** er in England fand am Freitag ein Zusammenstoß zweier Züge mit Bergnügungsfreisenden statt. 20 Personen wurden getödtet und einige 70 verletzt.

In diesen Tagen hat Tirol eines Ereignisses zu gedenken, das dem Lande wenig zur Ehre gereicht, das heute sicherlich jeder rechtlich denkende und menschlich fühlende Tiroler am liebsten ausgelöscht haben möchte aus den Blättern vaterländischer Geschichte. Am 11. Sept. 1837 lief die Frist ab, welche die Regierung des Kaisers Ferdinand auf Anbringen der Tiroler Landstände den „Inclinanten“ des **Biller-Tal** gestellt hatte, sich entweder zum katholischen Glauben zu bekennen oder auszuwandern. In diesen Tagen werden es 50 Jahre, daß ca. 450 Tiroler ihres christlich-ewangelischen Glaubens wegen ihre Heimath, Haus und Hof verlassen mußten, um in die Fremde zu ziehen; in diesen Tagen werden es 50 Jahre, daß diese Vertriebenen durch die Gnade des Königs von Preußen in Schlesien neue Heimstätten fanden. Am 23. Sept. begeht die tirolische Anstiedlung **Preussisch-Zillertal** bei Erdmannsdorf in Schlesien das 50-jährige Jubelfest ihrer Gründung. Nicht nur den Namen der alten Heimath haben jene Auswanderer und ihre Nachkommen in der Fremde bewahrt, auch Sprache und Sitte, und es ist darum ein höchst Tiroler-Fest, das da weit ab von den tirolischen Grenzen gefeiert wird.

Die uralte Preisfrage, warum bei Erschaffung der ersten Menschen **Adam** die Erstlingsgabe eingeräumt wäre, ist bekanntlich schon in recht verschiedener Weise zu lösen versucht worden. Die verständigste Lösung scheint die zu sein, daß der Mann vernünftiger Weise immer älter sein sollte, als die Frau. Die galanteste Lösung dürfte auch die Saphir'sche genannt werden, die **Adam** erster schaffen werden läßt, weil der erste Versuch gewöhnlich mißlingt.“ Diese Lösung hat jetzt ein Gegengewicht durch die ungeschickteste erhalten, die bisher geboten ward. In einer Gesellschaft wird über die Erschaffung des ersten Menschenpaares gesprochen. „Wie kam es,“ fragte eine der anwesenden Damen einer Herrn, der sich durch Galanterie nicht besonders auszuzeichnen pflegt (also wahrscheinlich einen vielgeprüften Ehemann) — „daß der liebe Herrgott zuerst den **Adam** aus Staub gemacht hat und nachher aus dessen Rippe die **Eva**; warum nicht umgekehrt?“ — „Sehr einfach,“ entgegnete der Angeredete; „hätte der liebe Herrgott zuerst die **Eva** erschaffen, so würde sich **Adam** . . . wohl selbst aus dem Staube gemacht haben.“

97. Jahrgang. **Abonnements-Einladung** auf das 97. Jahrgang
„Mannheimer Journal“
 Amts- und Kreisverordnungsblatt.
 Großes politisches Organ nationaler Richtung.
 Abonnementspreis durch die Post nur **Mk. 2.40** pro Quartal.
 Durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **Mk. 2.80**.
 Abonnementspreis in Mannheim und allen umliegenden Orten pro Monat nur **70 Pfg.**, nebst 10 Pfennig Traggebühren.

Das „Mannheimer Journal“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, mit bedeutend vermehrtem Inhalt, bringt tägliche Leitartikel über die wichtigsten politischen Tagesfragen, eine politische Uebersicht, sowie die wichtigsten Mittheilungen aus allen Welttheilen, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte, reichhaltiger Depeschendienst, zum größten Theil von eigenen Correspondenten, sowie alle offiziellen Telegramme des Wolff'schen Bureau's. Durch Anstellung einer großen Anzahl Correspondenten in ganz Baden, wird man die besten Informationen über badiſche Angelegenheiten zunächst im „Mannheimer Journal“ finden.

Der große Handelstheil des „Mannheimer Journal“ dürfte einzig in seiner Art dastehen und sind noch weitere Verbesserungen in Aussicht genommen. Autoritäten und Kräfte ersten Ranges auf diesem Gebiete, sind für die Bearbeitung dieses Theils unseres Blattes gewonnen.

Täglicher Börsenbericht mit ausführlichem Courszettel der Frankfurter, Berliner, Wiener, Pariser und New-Yorker Börse; telegraphische Waarenberichte von allen größeren Handelsplätzen, zu werden das „Mannheimer Journal“ für jeden Kaufmann, jeden Kapitalisten zu einem unentbehrlichen und zuverlässigen Informations-Blatte machen.

Im unterhaltenden Theile erscheint täglich ein interessantes Feuilleton, mit einer abgeschlossenen Erzählung. Der Abonnementspreis ist ein so billiger, daß ein Probe-Abonnement nur angelegentlich empfohlen werden kann.

Das „Mannheimer Journal“ wird in Folge seines wichtigen Handelstheils und zahlreicher Depeschen speziell von Bankern, Großindustriellen, Fabrikanten, Kaufleuten, überhaupt von einem gut situirten Publikum gelesen und haben deshalb

Inserate jeder Art einen sehr guten Erfolg.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Verlag des „Mannheimer Journal.“

Das Deutsche Tageblatt erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.

Deutsche Tageblatt

gehört zu den meistgelesenen großen politischen Berliner Blättern, und es wird auch von generischer Seite als ein sehr gut unterrichtendes Organ anerkannt.

National und konservativ zugleich im besten Sinne des Wortes, vertritt das Deutsche Tageblatt in erster Linie überaus den Schutz und die gesunde Entwicklung der deutschen Lebensinteressen.

Dieselben können nur dann auf die Dauer mit nachhaltigem Erfolge gewahrt werden, wenn die Erhaltung einer starken Monarchie, eines starken Heeres und die Durchführung einer vernünftigen Social- und Steuerreform das Hauptbestreben aller mit Staatsfinanzen begabter Elemente der Nation bleibt.

Hauptträger eines solchen richtigen deutschen Staatssinnes müssen die produktiven Stände sein und immer mehr werden.

Die Kaiserliche Verfassung vom 17. November 1881 bildet die Grundlage für jede deutsche Sozialreform.

Für die Erhaltung der Landwirtschaft und des Handwerksstandes tritt das Deutsche Tageblatt mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete der deutschen Industrie und die Förderung des deutschen Handels bestrimmt.

Zu den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das Deutsche Tageblatt ebenso wie im Reich selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

Den militärischen Angelegenheiten des In- und Auslandes widmet das Deutsche Tageblatt eine ganz besondere Aufmerksamkeit und es wird in dieser Hinsicht von Autoritäten ersten Ranges unterstützt.

Sein lokaler Theil spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und gebiend wieder.

In seinem Handelstheil darf sich das Deutsche Tageblatt mit den besten Fachblättern messen.

Sein Feuilleton, von Dr. Hans Herrig redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernstem und beiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das Deutsche Tageblatt fortlaufend Romane aus berühmten Federn.

Als Sonntags-Gratis-Beilage erscheint mit dem Deutschen Tageblatt die schon freitags nach Auswärts zur Versendung gelangende „Damenwelt“ (mit Novellen, Räthseln etc.).

Inserate haben, bei der weiten Verbreitung des Deutschen Tageblatts den wirksamsten Erfolg.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal incl. Postgeld durch die Post-Kassen nur **5 Mark 50 Pfg.**

Bestellungen nimmt die nächste Postanstalt entgegen unter Nr. 1602 (Post-Zeitungs-Katalog 1887).

Snecht-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt oder auf nächste Woche einen tüchtigen und zuverlässigen Snecht, der mit Pferden umzugehen weiß, auch der Landwirtschaft und Rübzfütterung vorstehen kann; nur solche finden bei diesem Plage, wo noch eine Wirthschaft (am vorderen Kaiserstuhl) mit verbunden ist, Stellung. Von wem, sagt die Expedition des Blattes.

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei

C. F. Rist.
 Inhaber Albert Herrmann.

Frachtbriefe sind zu haben in A. Döller's Buchhdlg.

Der Verleger des „Berliner Tageblatt“ hat mit dem Grafen Ferdinand von Lesseps einen Vertrag über das alleinige Verlagsrecht der **Memoiren des Grafen von Lesseps** in deutscher Sprache abgeschlossen. Graf Lesseps theilt noch bei seinen Lebzeiten die Denkwürdigkeiten seiner Laufbahn als Diplomat, Ingenieur und Weltbürger der Öffentlichkeit mit und es ist bemerkenswerth, daß dieser bedeutende Kosmopolit, den Kaiser Wilhelm, wie erinnerlich, bei seiner letzten Anwesenheit in der deutschen Reichshauptstadt so besonders ausgezeichnet hat, durch die Vermittlung des „Berliner Tageblatt“ dem deutschen Publikum die Befehnisse seines vielbewegten Lebens zu übergeben beschloß. Das „Berliner Tageblatt“ ist die einzige in deutscher Sprache erscheinende Zeitung, in deren Spalten dieses hochinteressante Memoiren-Werk publizirt werden darf.

Paul Lindau

ist vom 1. Oktober ab als ständiger Theater-Kritiker für das „Berliner Tageblatt“ gewonnen worden, nachdem derselbe seine Stellung als Dramaturg des „Deutschen Theaters“ niedergelegt hat.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern
 Illustr. Witzblatt Belletrist. Sonntagsblatt Feuilletonistisches Beiblatt „ULK“ „Deutsche Reichshalle“ „Der Zeitgeist“
 „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“
 wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Beseitigkeit und Gebiegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.
 Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgen-Ausgabe — Gänzlich unabhängige, freimüthige politische Haltung. — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutender Ereignissen umfassende Spezial-Telegramme. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses sowie des Reichstages.

Die „Handels-Zeitung“ des „Berliner Tageblatt“ hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effekten- und den Produktens-Börsen, sondern auch dem gesammten Baarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Fachautoritäten sachgemäße unparteiische Beurtheilung. Ueber Metalle, Kautschuk, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz, etc. erscheinen regelmäßig Originalberichte. Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — Zeichnungslisten der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Effekten-Verloosungsliste. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. Militärische und Sportnachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Versetzungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen.

Interessante Gerichts-Verhandlungen. — Theater, Litteratur, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgebreitetem Maße gepflegt; außerdem erscheinen in derselben die Romane und Novellen der ersten Autoren.

Das nächste Quartal bringt folgende hochinteressante Werke:
George Ohnet: „Sie will es“,
Richard Voss: „Lala“.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen deutschen Postanstalten für das Vierteljahr **5 Mk. 25 Pfg.** für alle fünf Monate nur **12 Mk. 50 Pfg.** Blätter zusammen.

Probennummern gratis und franco!!!

Export nach allen Ländern.

Das Deutsche Tageblatt erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.

A. Hedler's Bettfedern- & Daunen-Fabrik

Frankfurt a. M., Hainerhof,
 anerkannt leistungs-fähigste und reellste Bezugsquelle garantirt feinst gereinigter Bettfedern u. Daunen in hochfeiner concurrenzloser Waare

gute Sorte	per Pfd. 60 und 70 Pfg.
prima Entensfedern	85, 95 u. 100 Pfg.
do. Halb-Daunen	125 und 140 Pfg.
do. weiße Federn	185, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. graue Daunen	200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. weiße Daunen	320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessins reichlich gefüllt von 8—20 M.
 Kissen hierzu von 3—10 M. prima Barchent, federndicht.
 — Muster und Preisocourante gratis. —

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt

Tapeten!

Wir versenden:
 Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
 Glanz-Tapeten " 30 " "
 Gold-Tapeten " 20 " "

in den großartig-schönen neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gehr. Ziegler in Lüneburg,
 Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Birkenbalsam Seife

all die Haut- und Haut-erkrankungen, welche durch unzureichende Reinigung der Hände und des Körpers entstehen, werden durch diese Seife beseitigt und ein blühendes Gesicht erzielt.

Bergmann & Co in Dresden
 à Stück 30 und 50 Pfg. bei C. F. Rist
 Inhaber Albert Herrmann.

Bouquetpapier,
 Tortenpapier,
 Küchenschrankschleifen etc.

vorräthig in
 A. Döller's Papierhandlung.

Es scheint:
 Dienstag Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“.
 Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Nr. 114.

Emmendingen, Dienstag, 27. September

Inserate die einpaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

1887.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel (1. Oktober 1887) werden die verehrlichen auswärtigen Abonnenten des „Hochberger Boten“ gebeten, ihr Abonnement bei den kais. Postanstalten, auf dem Lande bei den Postboten rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat in einer besonderen Kabinettsordre dem Pommerischen Armeekorps das Zeugniß ausgestellt, daß es „nach allen Richtungen hin kriegstüchtig und jeder Aufgabe voll und ganz gewachsen sei.“ — Die Einführung des Repetirgewehrs und die neue Schießinstruktion und Feldbienenordnung scheinen sich bewährt zu haben. Auf dem Heimmarsch von Stettin hat Prinz Wilhelm mit seinen Gardehusaren das Grab des alten Vaters in Wulstrow besucht und den alten Herrn, der durch seine Thaten gleichsam zu einem Bild mit dem „alten Fritz“ zusammengewachsen sei, als Mutter der Tüchtigkeit und Treue geschildert. Am 3. Oktober d. J. werden es 80 Jahre, daß Kaiser Wilhelm als Lieutenant in die Front der Armee eingetreten ist. Es geschah dies in Memel im Unglücksjahr 1807.

In Toblach, wo der deutsche Kronprinz mit Familie weilte, ist gestern Dr. Madenzie aus Venedig eingetroffen. Auf eine Verschlimmerung des Zustandes des Kronprinzen soll jedoch hieraus keineswegs geschlossen sein.

Fürst Bismarck wurde vor 25 Jahren in schwerer Zeit zum preussischen Ministerpräsidenten ernannt. Auf die Bedeutung dieses Tages haben wir bereits in voriger Woche hingewiesen. Der deutsche Kanzler gilt in der ganzen Welt als der größte, weisichtigste und energischste Staatsmann, aber fast Niemand hatte damals eine Ahnung, was in dem Mann steckte. Wenige Tage vor seiner Ernennung schilderte ihn die „Berliner Allgemeine Zeitung“ so wie folgt: „Wer ist dieser Herr v. Bismarck? Er war, als er seine Laufbahn begann, ein Landbedelmann von mäßiger politischer Bildung, dem mit der bureaukratischen Pedanterie auch die bureaukratische Routine fehlte, dessen Einfichten und Kenntnisse sich nicht über das Erhobene, was das Gemeingut aller Gebildeten ist. Den Höhepunkt seines parlamentarischen Ruhmes erreichte er in der Revisionkammer von 1849 und im Unionsparlament von 1850. Aber welche seiner Neben hätte einen Hauch aufzuweisen von der dialektischen Schärfe eines Stahl, von dem Feuerreifer Kleist-Nezows, von dem Reichthum an geist-

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weißenthurn. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung)

Alle Welt würde mit Fingern auf sie zeigen und auch er, — er, der Mann, für den sie allein noch lebte, — Ernst Lilla, würde erfahren, daß Diejenige, welche er zu seinem Weibe hatte machen wollen, als ob Diebin und Mörderin dastand, und — er würde sie verachten. Auch er mußte ja die Meinung der großen Menge theilen und sie für schuldig halten.

Für schuldig! Konnte denn überhaupt von einer Schuld die Rede sein? Ihre Schläge pochten; sie mußte sich hüten, zu viel nachzudenken, sollte der Geschehenen noch mit dem Leben, wenn das Band verknüpft sie nach dem Dasein überall für sie noch einen Werth hatte, das Band einer Liebe, welche rein und lauter in ihrem Herzen lebte und die von keiner fremden Klust Etwas wissen wollte, sondern über Alles, was zwischen ihr und ihrem Glücke stand, sich hinwegschwang auf Aderflügeln?

XX.

Im Kampf mit sich selbst.

Bally hatte von der bezüglich des Mordes an Guido Osten eingeleiteten Untersuchung in der Zeitung gelesen. Sie las von den falschen Zeugenaussagen, durch welche sie als eine ganz Andere hingestellt wurde, als die sie war; aber in alle Dem lag doch eine Verhöhnung für sie. Sie brauchte nimmer zu befürchten, daß Ernst Lilla ahnen könne, diese Eleonore Bane sei identisch mit Bally Willers. Auch machte es auf sie den Eindruck, als ob die Beschreibung, welche Philipp Redway von ihr abgegeben hatte, mit voller Absicht unklar gehalten sei. Wenn er es gewollt, so wäre er wohl im Stande gewesen, ein entsprechendes ähnliches Porträt von ihr zu entwerfen. Offenbar aber lag ihm nicht daran, daß man ihrer habhaft ward, ein Umstand, für den die Erklärung nicht fern lag. Ihre Aussage, in jeder Hinsicht der feinsten so vollständig entgegengesetzt klug, könne auf Seiten der Richter immerhin einige Bedenken bezüglich der von ihm zum Besten gegebenen Geschichte wachrufen.

Die einzige Person, welche sie wirklich zu fürchten hatte, that somit das Möglichste, um ein Festhalten ihrer Identität zu erschweren; gelang es ihr darum

reichen Einfällen eines Verlach, von der doktrinären Gründlichkeit eines Wagener! — er trat schroff und rücksichtslos auf, nonchalant bis zur Dürbheit, aber wann hätte er einen politischen Gedanken geäußert! — Er hat sich in Frankfurt Kenntnisse in der diplomatischen Zeremonie erworben, und in St. Petersburg und Paris intriguirenden Prinzessinnen ihre Geheimnisse abgelauſcht; aber die saure Arbeit der täglichen Verwaltungsgeschäfte ist ihm fremd, den klaren Einblick in das Getriebe des Staates, in allen seinen Einzelheiten hat er sich nirgendwo erwerben können. Ihm gegenüber wird sich das Wort des Herrn von Schleinitz bewähren, daß „die Politik eine sehr positive Kunst ist.“ So lautete das Urtheil der damals angesehensten Zeitung und noch weit stärker und abschließender lautete das Urtheil der meisten und sehr hervorragenden Abgeordneten, die mit ihm über die Reorganisation des Heeres und über den Budgetkonflikt im Kampfe lagen. Brauchen wir heute ein Wort über die Größe und die Erfolge dieses Mannes hinzuzufügen?

Als Bismarck kurz vor seinem Eintritt in das preussische Ministerium in London weilte, theilte er den englischen Ministern alles mit, was er thun wollte: Die Verstärkung der Armee, die Bekriegung Oesterreichs u. s. w. Die Minister schüttelten die Köpfe, ihr Chef aber, Disraeli, sagte zu ihnen: Nehmt Euch in Acht vor diesem Mann, er meint, was er sagt.

Der Reichstag wird wahrscheinlich am 22. November einberufen werden.

Mit dem Plane Schein's ernst zu werden, daß die Reichstagswahlen nur alle 5 Jahre statt wie jetzt alle 3 Jahre stattfinden sollen. Die Konservativen wollen den Antrag stellen und die Mehrheit wird ihn annehmen. Man liest, daß dadurch die fieberhafte Aufregung geklärt werde, die alle 3 Jahre entsteht und den Wahlen ein Jahr schon voraus- ein unbeeinflusstes und ruhigeres ist. Das Budget aber, die Verabreichung der Einnahmen und der Ausgaben, wird wie seither jährlich stattfinden. Darüber soll sich die Mehrheit der Parteien verständigt haben.

Generalfeldmarschall Graf Moltke beabsichtigt, sich auf einige Zeit nach Nagaz in der Schweiz zu begeben und dann seine Besichtigung Kreifau aufzusuchen, um dort in aller Zurückgezogenheit den 26. Oktober zu verleben, an welchem Tage der greise Marschall das 87. Lebensjahr vollendet.

Das Brantweingeseß ist von der bayrischen Kammer mit 133 gegen 18 Stimmen angenommen worden.

Der österreichische Minister Graf Kalnowy soll von seiner persönlichen Verhandlung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh sehr befriedigt sein. Also Deutschland und Oesterreich Hand in Hand!

nur, sich vor Philipp Redway zu verbergen, so konnte sie sich verhältnismäßig sicher fühlen.

Mit Eifer las sie Alles, was in den Zeitungen über diesen Fall nur irgend zu lesen war; von den vergeblichen Versuchen, der Schuldigen habhaft zu werden, von dem Telegramm, das nach London gefandt und auf welches der Bescheid gekommen war, daß sie dort nicht ermittelt sei. Sie brachte auch in Erfahrung, daß man in Dover genau, alle Personen im Auge behalte, welche sich nach dem Kontinent einschiffen.

Das Widersprechendste waren die Berichte der verschiedenen Zeitungs-Reporter von denen der eine behauptete, Eleonore Bane säße unheimlich aus und sei nicht im Stande, auch nur das nothwendigste Englisch sprechen zu können, während andere wieder erzählten, sie wäre eine große, übermäßig elegant gekleidete Dame, deren Blick man es schon anmerkte, daß sie von Grund aus häßlich sei. Frau Dunfort hatte ebenfalls eine recht unklare Schilderung ihrer persönlichen Erscheinung abgegeben und die Bemerkung hinzugefügt, sie hätte immer gefunden, die junge Dame habe etwas Unheimliches an sich.

Dmwohl alle die Personalbeschreibungen gar nicht mit Bally's wirklicher Erscheinung übereinstimmten, vergingen doch mehrere Tage, bevor das junge Mädchen sich auf die Straße hinauswagte.

Freilich trug sie das schwarze Kleid, den schwarzen Mantel und den langen, schwarzen Krepplüster, welchen sie schon früher gehabt hatte, aber durch ihre einfache, unauffällige Kleidung konnte man ihre Identität mit Eleonore Bane unmöglich feststellen.

Frau Winkler hatte ihr am heutigen Tage erst mitgetheilt, daß ein hoher Preis auf die Habhaftwerdung der Mörderin ausgesetzt worden sei. Wenn hätte das junge Mädchen eins der Blatate gelesen, die an den Straßenenden angebracht worden waren, aber erst, als der Abend hereingebrochen war, wagte sie sich auf die Gasse hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Reiseeindruck. „Fräulein haben auf Ihrer Rheinreise auch den Kölner Dom besucht?“ — „Mama... Dom?“ — „Nun, weißt Du nicht mehr, Ella, wo es war gewesen so kühl d'rin!“